

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitager
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 89.

Donnerstag den 17. April.

1902.

Die neuen englischen Finanzpläne.

Während die spezifisch agrarischen Organe mit ihrer Stellungnahme zu der in der letzten Montag-Sitzung des englischen Unterhauses vorliegenden Einführung eines Getreide- und Weizenzölles noch vorläufig zurückhalten, giebt das Organ der schulgeldnerischen Großgrundbesitzer feiner Genehmigung über die „vernünftige und praktische Einfuhr“ der Engländer in größter Jubelstimmung Ausdruck, wobei das Blatt es auch nicht an einigen häßlichen Randbemerkungen gegen den deutschen Reichstag und die Reichsregierung fehlen läßt. Was der deutsche Reichstag in London von Sitzungen nicht oder wenigstens nicht in einer Erfolg versprechenden Weise fertig gebracht habe, das erledigen die praktischen Engländer, vor eine Frage von hoher nationaler Wichtigkeit gestellt, im eigentlichen Lande des Parlamentarismus an einem einzigen Tage! Den Kernpunkt der ganzen Frage, nämlich, daß sich das englische Unterhaus nicht für Schutzzölle im Sinne der deutschen Wirtschaftspolitik, sondern für seine Finanzpläne zur Deckung der infanzitänischen Kriegskosten ausgesprochen hat, läßt das schulgeldnerische Blatt allerdings vorzüglich Weise aus der Forderung. Dafür kann es sich aber einen kleinen Seitenhieb gegen den Herrn Reichskanzler nicht vertragen, der sich „eines unvorsichtig“ für den bekannten Centrumstrag, betreffend die Verwendung der Mehreinnahmen der Getreidezölle für soziale Wohlfahrtszwecke „fehlgeleitet“ habe. Das der englische Getreidezoll vornehmlich niedriger als der deutsche bemessen ist, etwa 60 Pf. auf den Doppelcentner Getreide und 1 Mk. auf den Doppelcentner Weizen, während der deutsche Getreidezoll nach dem Vertragstarif 3 1/2 Mk. beträgt, der jetzt auf 5 bzw. 5 1/2 Mk. erhöht werden soll, wird in dem schulgeldnerischen Organ nur ganz nebenher als unbedenklich erwähnt. Eine wesentlich objektive und nüchterne Beurteilung findet die neueste Woge der englischen Volkswirtschaft dagegen in einem anderen, ebenfalls auf dem Boden der Regierungsvorlage stehenden Organe. „Sechshundfünfzig Jahre“, schreibt die „Tägliche Rundschau“, habe das englische Volk und die ganze Welt sich daran gewöhnt, den englischen Freihandel als das unverrückbare Bollwerk der nationalen Größe Englands im Weltmarkt, als die Quelle des unermeßlichen Volkseinkommens anzusehen. Und wie an den altertümlichen Gerichtshöfen des Parlaments gingen auch an dem ehrwürdigen Bau der britischen Handelsfreiheit selbst die fähigsten politischen Neuerer und Denker Englands respektvoll vorbei. Keiner wagte es, hieran zu rütteln. Diese Zeiten sind vorüber. . . . In einer Abendung ist in Trümmern gelegt, was Jahrzehnte politischer Arbeit, politischen Kampfes und — man mag sich zum Freihandel theoretisch stellen wie man will — was der politische und wirtschaftliche „Idealismus“ der Alt-Engländer errungen.“

Die Unruhen in Belgien.

In Belgien hat Montag der allgemeine Ausstand begonnen. In Mons wird die Zahl der Ausständigen auf etwa 18 000 geschätzt, in Gent auf 25 000. In der Kohlengrube des Bassins von Charleroi, sowie in den Glasfabriken und anderen Industriezweigen ist, mit wenigen Ausnahmen, der Ausstand allgemein. Die Zahl der feiernden Arbeiter beträgt 50 000. Die Arbeiterführer haben ihnen empfohlen, Unruhen zu vermeiden und sich des Alkohols zu enthalten. In der meisten Dörfern des Bezirkes ist die Bürgergarde einberufen. In Marcinelle wurden 15 Personen verhaftet, weil sie Arbeitswillige hindern wollten, ihrem Beruf nachzugehen. In der Umgegend von La Louvière befinden sich etwa 25 000 Mann im Ausstand. Die Zahl der Ausständigen im Ganzen wird nach der „West. Zig.“ am Dienstag schon auf 250 000 geschätzt. Am Dienstag früh fand in Brüssel im Volkshaufe eine Volksversammlung statt. Die

Abgeordneten Defuer, Desportie und Vanderveelde mahnten zur Ruhe, forderten aber zugleich die Arbeiter zur Energie und Beharren im Widerstande auf. Die organisierten Arbeiter haben beschlossen, die Gasse ihres Wohnes der Ausstandsarmee zuzuwenden. In Brüssel ist seit Montag Abend der Straßenbahnverkehr eingestellt.

Das unabhängige Syndikat der Buchdrucker in Brüssel hat beschlossen, seine gemeinsame Sache mit den Ausständigen zu machen. Das „Journal du peuple“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe eine Kundgebung, durch welche alle Arbeiter aufgefordert werden, in den Generalausstand zu treten, der die letzte Waffe zur Erlangung des allgemeinen Stimmrechts sei. Doch soll man sich jeder lärmenden Kundgebung, jeder Ausföhrung und aller aufrührerischen Schritte enthalten.

Straßenkumgebungen sind am Montag noch zahlreich vorgekommen, aber nicht in dem Umfange der Tage vorher. Der Montag Abend ist in Brüssel wie im Lande zumeist ruhig verlaufen. In der Brüsseler Vorstadt Anderlecht forderte Van der Velde in einer großen sozialistischen Versammlung zum Verharren beim Begehren der Verfassungsrevision und zur Ruhe auf. Es gelte jetzt, die Antwort der Regierung abzuwarten; um diese zu erfahren, solle sich eine große Menschenmenge am Mittwoch Abend vor der Deputiertenkammer einfinden. Verhäre die Regierung dem Widerstande, so solle ein zum Meutereien durch das Mittel des Aufruhrs um die Verfassungsrevision gestimmt werden.

Die Zahl der Toten wird in Brüssel auf 7 bis 8 geschätzt. Die Gefallenen werden auf Kosten der Arbeiterpartei begeben werden. Der Bürgermeister der Brüsseler Vorstadt Schaerbeek hat seine Polizeibefugnisse in die Hände des Gouverneurs abgegeben.

In Namur wurde am Montag die Polizei mit Knütteln angegriffen, wobei zwei Polizisten verwundet und die Fensterscheiben am Polizeibureau zertrümmert wurden. Die Polizei ging darauf mit blanker Waffe vor und gab blinde Schüsse ab. Endlich wurde die Menge, welche Wurfgeschosse gegen die Polizei schleuderte, zurückgedrängt, wobei zehn Verhaftungen vorgenommen wurden. Später traf noch Gendarmen ein, welche mit aufgestankenen Bajonetten voringing und die Menge, welche alle Karren auf dem Wege zertrug, in die benachbarten Straßen trieb.

In Gent wird der Straßenbahnverkehr bis auf Weiteres um 5 Uhr nachmittags eingestellt.

Die Bedeutung des Kampfes in Belgien wird im „Vorwärts“ von einem „nach Brüssel einfindenden Correspondenten“ in einem Briefe vom Sonntag wie folgt charakterisiert: „Was in Belgien jetzt herrscht, ist, trotz der Abmachungen unserer Parteigenossen mit den Liberalen, kein „rein politischer“ Kampf, sondern der entschiedenste Klassenkampf, der zu föhlig um einen politisch-parlamentarischen Gegenstand entbrannt ist.“ Bei den blutigen Zusammenstößen in der Nacht zum Sonntag waren, wie derselbe Correspondent dem „Vorwärts“ schreibt, „die organisierten Arbeiter nicht beteiligt. Aber die Waffe der Unorganisierten, zum Teil ausgesprochenes Lumpenproletariat — den Ausdruck in rein technischen Sinne gebraucht —, ist nach den Vorgängen der letzten Zeit, dem brutalen Vorgehen der Polizei, nicht mehr zu halten. Jedes neue Opfer läßt eine Schaar von Mägen erwachen.“ Außerdem schreibt der „täglich Brüsseler Arbeiter“ des „Vorwärts“ vom Sonnabend: „Jeder Gedanke an eine Nachgabe der Arbeiter verschwindet in Anbetracht der Entschlossenheit, die größer ist denn je, der für ihre politischen Rechte kämpfenden Proletarier. Der Gedanke des Generalstreiks ist jedem in Fleisch und Blut übergegangen. Sollten die Proletarier zur Nachgabe gezwungen werden, dann nur durch einen Preis, der die Herrschenden in Belgien noch hundert Jahre mit Schreden erfüllen wird.“

Als Studienobject betrachtet der Pariser Polizeivortrag Levine die Vorgänge in Brüssel. Er ist nach der „West. Zig.“ „zum Zweck des Studiums der zur Unterdrückung des Ausstandes getroffenen Maßregeln“ in Brüssel eingetroffen.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Zu den Friedensverhandlungen in Südafrika wird der „Daily Mail“ aus Johannesburg gemeldet: Die Führer der Buren delegierten hatten am Montag in Pretoria eine Besprechung mit dem Obercommissar Milner, an welcher auch Kitchener theilnahm. Wie verlautet, werden Kitchener und Milner die Verhandlungen vereint weiterführen, Milner wird die Vorschläge der Buren an Chamberlain weitergeben. Die Londoner Abendblätter vom Dienstag melden, dem Ministerium sei am Montag eine Antwort der Buren zugegangen. Die Lage bezüglich der Friedensausichten sei ermutigend. — Am Sonnabend haben die Burenführer an die englische Regierung das Ersuchen gerichtet um Benutzung des Telegraphen zur Befragung Krügers und der Buren delegierten in Europa in Betreff der Grundlagen eines Abkommens, das man vorzuschlagen beabsichtigt. — Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz hat nach amtlicher Meldung bei Madlave (2) ein Eisenbahnunfall stattgefunden, bei dem 13 Mann britischer Soldaten umgekommen und 13 verwundet worden sind. — Lord Methuens Bericht über seine Niederlage bei Tweefontein ist in London eingetroffen. Daraus geht hervor, daß Methuen vor der Schlacht über die Zahl seiner Leute nicht recht im Klaren gewesen ist. „Ich machte bei dem Abmarsche von Wyburg“, schreibt Lord Methuen, „zu Major Paris die Bemerkung: Ich glaube, daß die mir gegebenen Zahlen betreffend die Stärke meines Kommandos zweifelhafter Art schienen.“ Ferner klagt Lord Methuen darüber, daß die Imperial Yeomanry bereits beim ersten Anprall in Unordnung geriet und gar nicht wußte, wohin sie sich wenden sollte. Es ist durchaus nicht unmöglich, daß diese Truppe, die in ihrer Haut und Angst in wilder Flucht einen Ausgang suchte, grade mit zu den Keimern zählt, die mit Wucht in die linke Flanke der Infanterie galoppirte und diese gleichfalls in Unordnung brachte.

Spanien. In Spanien fand am Sonntag in Quart nahe bei Valencia ein Zusammenstoß zwischen Liberalen und Republikanern statt, bei dem 4 Liberale getödtet und 8 Republikaner verletzt wurden. Die Gendarmen stellte die Ordnung wieder her.

Türkei. Der Sultan theilte am Sonnabend Abend in einer Audienz dem deutschen Botschafter mit, daß ein Trabe erlassen worden sei für die strafrechtliche Verfolgung der orthodoxen Mönche, die katholische Mönche deutscher Staatsangehörigkeit bei der Beulei in der Zenuatemei Grabeskirche verletzt hatten. — Eine Meffa-Bisgerkarawane soll nach dem „Berl. Tagbl.“ nach Mekingen, die in Konstantinopel eingetroffen sind, auf dem Rückweg von Meffa von einem Wahabitenhame überfallen und theils niedergemetzelt, theils gefangen genommen worden sein. Der Grund sei die Nichtzahlung des Durchgangtributis aus Mangel an Mitteln.

Bulgarien. Die bulgarische Regierung ließ die Leitung des macedonischen Comittees wissen, daß sie grundsätzlich entschlossen sei, das Comité aufzulösen. Dem unmittelbaren Antrage hierzu soll die Thatsache gegeben haben, daß die Hauptagenten des Comittees bei der Bildung von Banden getroffen wurden.

Ostafrika. Zu den Unruhen in China wird aus Tientsin vom „Reutenscher Bureau“ eine für die Zustände im chinesischen Heer bezeichnende Nachricht gemeldet: Aus Tscheisung wird berichtet: 1000 Mann von der Truppe des Generals Ma auf der Expedition nach Tschaojang seien unter Mian's

von Munition und Gelbden besetzt und hätten sich den Aufständischen angeschlossen. — General Maer vor 2 Jahren Führer einer großen Truppenmacht, die sich den internationalen Truppen bei ihrem Versuch, die Gesandten in Peking zu befreien, entgegenstellte.

Hordamerica. Vor dem Kriegsgericht in Manila wird gegenwärtig der amerikanische Major Waller prozessiert, der angeklagt ist, wehrlose Filipinos ohne jeden Gerichtsprozess niedergemetzelt zu haben. Wie der New Yorker Correspondent der „Times“ berichtet, erklärte der Angeklagte am 8. v. M., daß er auf Befehl des Generals Smith gehandelt habe. Der Befehl lautete: „Kill and burn!“ (Erschlage und verbrenne.) Und je prompter dieser Auftrag ausgeführt wurde, desto sicherer war der Beifall des Kommandierenden. Als Waller um eine genaue Bestimmung des Befehls ersuchte, da kam die Antwort: „Erschlage alle, die über zehn Jahre alt sind!“ Die Anklage Wallers wurde von drei Offizieren, die von der Vertheidigung als Zeugen geladen waren, vollinhaltlich bestätigt. Noch mehr: der General selbst berichtete an das Kriegsamt, daß er auf 300 Filipinos, die unter der Parolenamerikaner zu ihm kamen, habe feuern lassen.

Mittelamerika. In Venezuela erhalten die Aufständischen Zeitung. General Montenegro, der Präsident des venezolanischen Staates Cojedes, ist mit 900 Mann zu den Aufständischen übergegangen und hat sich Luciano Mendoza angeschlossen, der auf Valencia vorrückt. Andere Absätze stehen bevor. Der General Dduccio Vello von den Regierungstruppen ist am Sonntag bei El Balite in der Nähe von Puerto Cabello geschlagen worden. In der verschiedenen Gebieten stehenden Aufständischen zählen insgesamt mehr als 9000 Mann.

Deutschland.

Berlin, 16. April. Der Kaiser hörte am Dienstag Vormittag die Vorträge des Chefs des Militär-Cabinetts und die Marine-Vorträge. Der Kaiser und die Kaiserin hatten die Nacht, abends das Diner bei dem Vorkäufer Österreich-Ungarns einzunehmen. Wegen einer Unwohlseinheit des Kaisers ist dasselbe auf acht Tage verschoben worden. — Am Sonntag den 13. d. M. hatte der amerikanische Geschäftsträger Jackson die Ehre, dem Kaiser die Dankadresse zu überreichen, welche der Präsident und die Mitglieder des Harvard-College am 10. März votiert hatten, nachdem Prinz Heinrich von Preußen ihnen Mitteilung gemacht hatte von dem hochherzigen Geschenk, welches der Kaiser der Harvard-Universität für ihr Germanisches Museum zu überlassen beabsichtigt. Später hatte der Geschäftsträger die Ehre, an der Feststiftung bei Ihren Majestäten teilzunehmen.

— Prinz und Prinzessin Heinrich sind zur Grundsteinlegung des Seemannshauses Dienstag, nachmittags 1 Uhr, in Wilhelmshaven eingetroffen und haben sich, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, sogleich durch die reich geschmückten und besagten Straßen nach dem Festsaal begeben. Nach der Grundsteinlegung, bei welcher Admiral Thomsen die Rede hielt, fand im Marineoffizierscasino ein Frühstück statt. Um 4 1/2 Uhr reisten Prinz und Prinzessin Heinrich von Wilhelmshaven wieder ab. — (Zu dem „Fall Kaufmann“) schreibt die Nr. 31. d. die nichtsnutzigen und verlogenen Ausübung des „Falles Kaufmann“ wird im „Vorwärts“ fortgesetzt. Der Umstand, daß Stadtrath Kaufmann im Interesse seiner Entsetzung der Ruhe beschaf und deshalb nicht in der Lage ist, selbst dem Ligengesetze des „Vorwärts“ entgegenzutreten, wird ausgenützt, um im Sinne eines Hintertreppensromans es so darzustellen, als ob Kaufmann durch „raffiniert-fantastische Intrigen“ in die Helianthent gebracht und dort unter allerdings „unbekannten Umständen“ einen Verzicht auf die Wahl unterzeichnet habe.

— (Das Märchen vom Minister Lieber.) Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt unterm 15. d.: Aus Wiesbaden und Frankfurt a. M. wird in der Presse verbreitet, daß nach Erhebung des ersten Flottengesetzes vom Kaiser dem Abgeordneten Dr. Lieber ein höheres Reichsamt oder ein Oberpräsidium angeboten worden sei. Wie sind zu der Erklärung ermächtigt, daß ein derartiges Angebot niemals erfolgt ist.

— (Zum internationalen Vorgehen gegen die Anarchisten.) In dem amtlichen Verwaltungsbericht des Berliner Polizeipräsidiums wird darauf hingewiesen, daß sich in dem Polizeipräsidium die deutsche Centralstelle für die Beobachtung und Abwehr des Anarchismus befindet, es wird gelegentlich auch erwähnt, daß in dem Centralpolizeiblatt seit Anfang des Jahres 1899 auch die von den Bundesstaaten erfolgten Ausweisungen von ausländischen Anarchisten veröffentlicht werden. Diese Berliner Centralstelle für die Beobachtung und Abwehr des Anarchismus steht fast mit allen ähn-

lich eingerichteten Centralstellen in Europa in innigster Verbindung, unter dem maßgebenden politischen Faktoren herrscht ein reger Austausch über alle zur Ueberwachung der Anarchisten notwendigen Maßregeln; auch die Uebersendung von Photographien bekannter Anarchisten gehört hierher. Nach neueren Nachrichten werden auch die Vereinigten Staaten von Amerika sich diesem durchaus notwendigen Ueberwachungsdienst anschließen; daß in Amerika gegen die Anarchisten jetzt ein ganz anderer Wind weht, ist bekannt. In Amerika hat man sogar die Generalsität ausgesprochen, ein besonderes internationales Ueberwachungskomitee mitzubegründen; ob es zu einer solchen Einrichtung kommt, steht freilich noch dahin.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 15. April.) Der Reichstag nahm heute keine Sitzungen wieder auf. Das Haus war nur mäßig besetzt. Neben Präsident Graf v. Ballestrem die Mitglieder aus der Reichsliste und der Hofmarschall, welcher die Verpflichtung des Reichstages nach Art. 65 des Reichsgesetzes über die Reichsversammlung beauftragt war, wohnte er dem verstorbenen Abg. Dr. Lieber einen warm empfundenen Nachruf. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der zweiten Beratung der Seemannsordnung. Erledigt wurden nur die §§ 54 und 55. Ersterer enthält grundlegende Bestimmungen über die Verpflichtung des Seemanns, welche die Verpflichtung des Seemanns nach Art. 65 des Reichsgesetzes über die Reichsversammlung beauftragt war, wohnte er dem verstorbenen Abg. Dr. Lieber einen warm empfundenen Nachruf. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der zweiten Beratung der Seemannsordnung. Erledigt wurden nur die §§ 54 und 55. Ersterer enthält grundlegende Bestimmungen über die Verpflichtung des Seemanns, welche die Verpflichtung des Seemanns nach Art. 65 des Reichsgesetzes über die Reichsversammlung beauftragt war, wohnte er dem verstorbenen Abg. Dr. Lieber einen warm empfundenen Nachruf.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 15. April.) Das Abgeordnetenhaus fuhr heute mit der Beratung des Eisenbahngesetzes beim Titel „Wohnungsgeldzuschüsse“ fort. Abg. Dr. Schulz-Bodum (nat.-lib.) schilderte die Wohnungsverhältnisse der Beamten im Arbeitsbezirk Gien, die wegen der hohen Miethspreise recht trauriger Natur seien. Mithier von Thielern erklärte die Wohnungsfrage als Eisenbahnbedürfnis an und erklärte es nicht seine Hauptberuf zu behandeln. In größeren Orten sei die Wohnungsfrage oft sogar nicht so schlimm wie in kleineren Orten und auch dort nicht. In den letzten Jahren 1890-97 seien 4 Millionen, 1898-1902 6 Millionen, in das Extraordinarium seiner 6 Millionen, jetzt 10 Millionen, die Wohnungsfrage eingestellt. Abg. Pauli (frei. Wp.) stimmte dem Minister zu, daß man mehr für die Bebauung von Wohnungen thun müsse: besser als Staatswohnungen, die immer ein Gefühl der Abhängigkeit in sich schloßen, sei eine Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse. Beim Titel „Wohnungsgeldzuschüsse“ beauftragte Abg. Dr. Schulz (nat.-lib.) über das System der Wohnungsgeldzuschüsse die Eisenbahnverwaltung verhalte sich abnehmend gegen die freie Wohnbau. Ministerialdirector Schröder erwiderte, in größeren Städten könne die Wohnverwaltung mit einer Reihe von Vorzügen, so daß Auswahl vorhanden sei. Auf dem Lande sei es oft auf einen Arzt angewiesen. Beim Kap. „Sächliche Ausgaben“ empfahl Abg. von Frenn (nat.-lib.) die Veranlassung des Spiritusgillies, welche die Eisenbahnverwaltung verhalte sich abnehmend gegen die freie Wohnbau. Ministerialdirector Schröder gab Auskunft über die bisherigen Verände mit Spiritusgillies, die noch immer nicht ganz befriedigend seien. Abg. Goldschmidt (frei. Wp.) kam nochmals auf den Sparvorschlag des Eisenbahnministers zurück, der dazu beigetragen habe, die Höhe herabzusetzen und die Bahnarbeiter in das Wohlstandesgebiet zu treiben. Frenn wiederholte die Forderung, jedes Mittel anzuwenden, um die Ueberflüssigkeiten abzuheben, die man sie aber nicht schrecken. Abg. Daus (nat.-lib.) fragte über schlechte Wohnverrichtungen. Hierauf wurde die dazugehörigen Ausgaben bewilligt. Bei der „Einmaligen Miethgelderhöhung“ tadelte Abg. Schr. v. Redlich (lib.) die Kürzung des Extraordinariums in den letzten Jahren, daß ein so langweiliges Annehmen des Eisenbahngesetzes zur Folge gehabt habe. Auch konnte die Eisenbahnverwaltung dem gelegentlichen Besuche nicht nachkommen. Wenn das neue Verfahren sich nicht bewähre, müsse man wieder zu Altes zurückkehren. Abg. Dr. Sattler (nat.-lib.) sprach sich gegen eine Verklärung des Extraordinariums aus. Man müsse bezüglich der Mittel für Bahnbauten zu festen Grundbesitz zu gelangen suchen, desgleichen bezüglich der Verwendung der Eisenbahnverträge. Abg. Dr. Weyh (nat.-lib.) hielt es für eine gute Sparmaßnahme, im Extraordinarium zu sparen und fragte dann, warum der Umbau des Bahnhofs in Neumünster so langsam vor sich gehe. Ministerialdirector Schröder antwortete, die Verhandlungen mit der Gemeinde über den Grundbesitz hätten sich bis zum Vorjahr in die Länge gezogen. Auf eine nochmalige Bemerkung des Abg. Dr. Weyh antwortete Minister v. Thielern, daß der Dr. Weyh wohl noch in solchen Verhandlungen beizutreten oder sie geleitet habe. Nach dem Abschluß der Eisenbahndirection Berlin wurden noch die Abschnitte Eisenbahndirection zu Westlau, Bromberg, Kassel, Danzig, Eberfeld, Gien und Frankfurt a. M. erledigt. Zahlreiche Redner drückten Wünsche localer Natur aus. Die Fortsetzung der zweiten Beratung des Bahnhofs in Neumünster von 5 1/2 Millionen Mark wurde mit den Stimmen der Konservativen und des Centrums abgelehnt. — Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Etat des Finanzministeriums und der Seehandlung, sowie kleinere Etats.

— In der letzten Dienstag-Sitzung der Zolltarifcommission sind wieder zwei Positionen nach dem Compromissantrage angenommen: Schafe und Schweine. Der Staatssecretär des Reichsschatz-

amts erklärte sehr bestimmt, daß diese Beschlüsse für die Regierung unannehmbar seien. Die Antwort darauf gab ihm der Abg. Dr. Heim, der eben so bestimmt erklärte, daß für die Mehrheit, und speziell für die bayerischen Abgeordneten, der Zolltarif nur mit ausreichenden, und in ausreichender Höhe gebundenen Viehzöllen annehmbar wäre und geradezu vorzuziehen, auf einige Tage die Sitzungen der Commission auszusparen, damit die Fraktionen sich über die von ihnen einzunehmende Haltung schlüssig machen könnten. Wenn die Situation nicht geklärt werde, so hielt Abg. Heim für unmöglich, noch Zeit an Commissionsberatungen zu verschwenden. Immer klarer wird es, daß die Regierung nicht zu einem ihr annehmbar erscheinenden Zolltarif kommen wird; ihr fehlt dazu das Nöthige: die Autorität und eine Mehrheit, die ausreichen ist, mit ihr zu gehen. Die Regierung hat überhaupt keine für ihre Zolltarifvorlage zureichende Partei; aber zwei fest entschlossene Gegenparteien. Damit läßt sich auch mit den größten Anstrengungen kein Zolltarif herstellen, der so gewaltige Veränderungen des bestehenden Zustandes herbeiführen soll und alle Interessen wadruft.

— Schon vor einiger Zeit wurde berichtet, daß die Zukerfabrikverträge ausgearbeitet und dem Reichstage wahrheitsgemäß noch vor der Unterbrechung der Sitzungen vorgelegt werden würde. Von anderer Seite wird diese Mitteilung jetzt bestritten. Wie wir weiter hören, war es ursprünglich die Absicht der Reichsregierung, die Dankfrist zum Besteller Abkommen gesondert vorzulegen; davon ist man aber abgekommen.

— Von der durch die „eben und erlauchten Herren“ der preussischen Magnatenkammer bewiesenen Beileidigung auch der Ostsächsischen in der Deputationskammer wollen die Konservativen des Abgeordnetenhaus nicht wissen. Die „Kreuztg.“ hört aus konservativen Kreisen des Abgeordnetenhaus, daß man mit dem Gedanken umgeht, die ursprünglichen Beschlüsse wiederherzustellen, also die Ostsächsischen in Sinne der Regierungsvorlage von dem Antheil an der Deputationskammer auszuschließen. Wenn aber die Herrenhausmitglieder an ihrer „wohl-erwogenen“ Entschliessung festhalten?

Bermischtes.

*(Ein Stückchen à la Kulelamp) wird der „Germania“ aus Dortmund gemeldet. Ein Berliner Journalist, der sich beschuldigte in Dortmund anzufahrt, hatte dort in der Stadt am vergangenen Sonntag zum Sonntag mit mehreren Bekannten ein Glas Bier. Aus er dazwischen verließ, sah er wie einer seiner Bekannten, ein junger Hofpfeifer, mit einem ansehendem dem Arbeiterstande angehörender Mann in Wortwechsel gerathen war. Obgleich darauf kein ein Schutzmantel, der die Personalien des Hofpfeifers, nicht aber die eines Gensdarmes, der ihn noch beobachtet gelassen hatte, schloß. Da der Hofpfeifer keine Legitimation bei sich führte, sollte er mit zur Wade. Der Berliner Herr intervenirte nun und erbot sich unter Hinweis auf seine im Reichstagsbureau angestellte, mit seinem vollen Namen und dem Titel des Reichstags vernehmen Legitimationskarte, dem Berliner Herrn zu legitimieren. Zu demselben Augenblick erhielt er von dem Manne, der vorher mit jenem Fremden im Wortwechsel gerathen war, einen Stich über den Kopf, gleich das Blut am Gesicht herunterfiel. Zugleich wurde er von zwei Personen gefaßt, erhielt noch zwei Hiebe über den Kopf und sich verlorpöbel bestaunt wurde ihm zerbrochen. Erst jetzt intervenirte der Schutzmantel, zog den Berliner Herrn aus dem Zustand heraus und fragte ihn nach seinem Namen. Auf die Frage, weshalb er denn nicht werden sollte, erhielt er von dem Schutzmantel die Antwort: „Sie sind auch bei der illegalsten Gesellschaft gewesen, die vorhin auf dem Markte so rohdant hat.“ Dabei stehen dem Herrn fast ein Dutzend Zeugen zu Gebote, daß er nach 9 Uhr abends überhaupt nicht auf dem Markte gewesen sein kann. Als er nun vom dem Schutzmantel verlangte, daß er auch denselben Namen nennen solle, der ihn verwundet habe, rief dieser: Ach Sie Flegel, wenn Sie nicht gleich richtig sind, schlage ich Sie in die Fresse. Die Legitimationskarte wanderte dann unbeschieden in die Schutzmantelstasche, und dieser forderte den Effizienten aus, mit zur Wade zu kommen. Bei den vorausgehenden Tritten war letzterem der Hut vom Kopfe geschlagen, und er erfuhr deshalb von dem Schutzmantel, daß so lange zu warten, bis er seinen Hut wieder hätte. Dieser antwortete: Wenn Sie noch was hören, bekommen Sie noch in die Fresse. Was geht mich Ihr Gut an? Wenn Sie nicht sofort mitkommen, werden Sie gefesselt. Sie Flegel.“ Dann wurde der Weg zur Wade angetreten. Zwei Herren, die den Verhafteten folgten, traten heran und luden ihn zu legitimieren. Als Antwort bekam der eine einen Faustschlag von dem anderen, der andere einen Faustschlag von dem ersten Schutzmantel. Auf der Wade drachte der Schutzmantel den Effizienten nicht er zur Handpuppe, sondern durch einen Hof zu einem Zimmer, wo ein Kollege von ihm auf der Fingerringe lag. Mit den Worten: Hier dringe ich wieder in einen Flegel“ schloß er den Festgenommenen in das Zimmer wieder, erfuhr er zur Antwort, als er einbehalten werden zu sehen protestirte: „Na, ein Flegel und Sie, ein ganz gemeiner Flegel. Wenn Sie nicht richtig sind, schlage ich Sie in die Fresse und sperre Sie ein.“ Darauf warf er die Legitimationskarte aus dem Tisch und erwiderte sich, Der Berliner Herr verlangte nun, den Vorfall zu Protokoll zu geben. Das Ansuchen wurde abgelehnt, und als er dasselbe wiederholte, erhielt er zur Antwort, daß er eingekerkert werden würde, wenn er nicht sogleich das Lokal verließ. Als er dann das Gebäude verlassen hatte, traten mehrere ihm völlig unbekante Herren an ihn heran, die die ganzen Vorgänge beobachtet hatten und sich als Zeugen erboten. Unter Führung eines großen Zeugnismaterials ist sowohl bei der Staatsanwaltschaft wie bei der vorgelegten Behörde des Schutzmantels Anzeige erstattet. Auf das gerichtliche Ansuchen darf man gespannt sein.

Er mordung des russischen Ministers Sjipjagin.

Aus der russischen Hauptstadt kommt wieder einmal die Nachricht von einer Schreckensthat, die auf politische Motive zurückzuführen ist. Der Minister des Innern Sjipjagin ist von einem Studenten ermordet worden. Ein Telegramm meldet hierüber aus Petersburg, 15. April: Heute Nachmittag 1 Uhr wurde in der Vorkalle des Reichsrathgebäudes auf den Minister des Innern Sjipjagin ein Mordanschlag verübt. Der Thäter berührte mit der Waffe fast die Person des Ministers. Sjipjagin verschied um 2 1/2 Uhr. Der Mörder giebt an, Walschanef zu heißen. Er behauptet, als Student der Universität Kiew bei den vorjährigen Unruhen gemüthert und dadurch zu einem Racheact gegen den Minister bestimmt worden zu sein. Bei der Verhaftung leistete er keinen Widerstand. Sjipjagin wurde aus nächster Nähe zweimal tödtlich getroffen. Der Mörder näherte sich dem Minister in der Uniform eines russischen Adjutanten mit dem Bemerken, er habe im Auftrag des Großfürsten Sergius ein Schriftstück zu überbringen. Während der Minister danach gieng, gab der Mörder fünf Revolverkugeln auf ihn ab.

Ergänzend erhält der „D. L. A.“ noch folgendes Telegramm: Petersburg, 15. April. Der ermordete Minister des Innern Sjipjagin hatte das Reichsrathgebäude betreten, um sich in eine Sitzung des Ministercomites zu begeben. Der Mörder, welcher kurz vorher in einer Couisaue eingetroffen war, wartete auf den Minister und übergab ihm das Schreiben. Als der Minister das Schreiben entgegennahm, feuerte der Ueberbringer vier Schüsse auf ihn ab und verwundete ihn schwer. Der schwer Verwundete wurde alsbald in das nahe gelegene Marijkanowski-Hospital gebracht und verschied trotz ärztlicher Hilfe nach etwa einer Stunde. Der Mörder wurde sofort verhaftet. — Noch am Abend des gestrigen Tages fand für den ermordeten Minister eine Messe statt, woran das Zarenpaar theilnahm.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 15. April. Die Sozialdemokraten werden auch dieses Jahr den 1. Mai feiern, indessen in einfacher Weise, da die große Arbeitslosigkeit ein Mehr nicht zuläßt. Am Vormittag finden in der Altstadt und in Giechhausen zwei Volksversammlungen zu Gunsten des „8 Stunden Arbeitstages“, danach Concert und allerlei Unterhaltung im „Vellener“ statt. Wer arbeitet und ohne Gefährdung seiner Stelle abkommen kann, soll am 1. Mai feiern, andernfalls zählt er einen Döblius in die Parreiliste.

† Naumburg, 15. April. Als der erste Besetzung der Eisenberg-Großeren Bahnhöfe gestern früh durch Hartmannsdorf fuhr, plagte an der Maschine ein Dampfprobr. Der Zug blieb mitten im Dorfe stehen, so daß die Reisenden zu Fuß nach Bahnhöf Großen zurückgehen mußten. Von dort aus wurden sie weiterbefördert.

† Naumburg, 14. April. Der auch hier wohl bekannte Agent Dix aus Weiskau ist in der Nacht zum Sonntag das Opfer eines tödtlichen Unfalls geworden. Aus dem „Deutschen Hause“ heimwärts gehend, kam er an dem Klübenbrüchen (kurz vor der Weiskaustraße) durch einen Umstand zu Falle und stürzte über zwei Meter tief auf den Weiskauboden und zwar so unglücklich, daß er sich eine innere Verletzung zuzog, die einen Bluterguß aus Nase, Mund und Ohren zur Folge hatte; außerdem bobete er sich mit dem Kopfe zur Hälfte in das vom Regen aufgeweichte Erdreich am Straßenrande gleichsam hinein. Die Leiche wurde nach der gerichtlichen Besichtigung am Sonntag Nachmittag in die Wohnung zu seiner Frau gebracht. Ein anderer Unfall, der aber glimpflicher verlief, ereignete sich gestern unweit von obiger Stelle. Ein Radfahrer kam nämlich die feile Straße von Notha herabgefahren, verlor die Herrschaft über sein Rad und rannte gegen einen Baum, so daß er blutend und bewusstlos liegen blieb. Nachdem er sich im „Goldenen Raben“ wieder etwas erholt hatte, setzte er später seine Reife mit der Eisenbahn fort.

† Greiz, 14. April. Die Greizer Jg. meldet: Am benachbarten Dorfe Der-Großhof wurde das 18jährige Connamädchen Olga Fegold an einem Baume erhängt aufgefunden. Da ihr Gesicht stark gefaßt ist, weiß man nicht, ob Mord oder Selbstmord vorliegt.

† Scheipflitz bei Stößen, 15. April. Eine aufregende Scene spielte sich gestern im hiesigen Wirthshaus ab. Der Arbeiter W. Tische, der hier beim Straßenbau mit beschäftigt war und im Wirthshaus einkehrte, geriet mit dem Wirth in Streit und bedrohte diesen. Obwohl dem T. darauf das Lokal verboten wurde, drang er doch wiederholt

auf den Wirth ein und mißhandelte ihn. Als nun einer der Gäste und die Mutter des Angegriffenen den Wütherich zurückhalten wollten, schlug er mit einem Messer um sich und verletzte Frau Bahren durch einen Messerstich nicht unerheblich an der linken Hand. Erst dem vereinigten Eingreifen einiger beherzter Gäste gelang es, den Wirth zu befreien und den rabiaten Menschen unschädlich zu machen. Er wurde gefesselt und dem Amtsgefängnis eingeliefert. Am Abend erfolgte seine Ueberführung nach Naumburg.

† Gräfenhainichen, 15. April. Gestern Nachmittag wurde auf einem Bahnübergange zwischen hier und Kaditz der vierjährige Knabe des Arbeiters Kiechick von hier von dem nach Bittenberg fahrenden Courierzuge überfahren und sofort getödtet. Das Kind wollte zu seiner Mutter gehen, die auf dem Felde beschäftigt war. Eine ältere Schwester, die zugegen war, konnte den Knaben nicht mehr zurückhalten.

† Gehren, 15. April. In Herfchdorf wurde ein 4 jähriger Knabe von dem einen der durchgehenden Pferde einer Brotfuße durch einen Zufritt so unglücklich verlegt, daß augenblicklich der Tod eintrat.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 17. April 1902.

□ Am Montag Nachmittag fand im Schloßgarten die Gesellenprüfung der hiesigen Tischlerinnung statt. Dieselbe wurde abgenommen durch den Obermeister, Herrn Otto, und die Prüfungsmeister. Dem Akte wohnten auch der Herr Regierungspräsident Freiherr v. D. R. e. d. e., der Commissar der Königl. Regierung bei der Handwerkskammer, Herr Reg.-Assessor Thiele und Herr Stadtrath Köhde bei. Nachdem die Gesellenliste, sowie die Arbeitsproben, die die Lehrlinge im Beisein der Prüfungsmeister angefertigt haben, eingehend besichtigt worden waren, prüfte der Leiter der gemeinlichen Fortbildungsschule, Herr Lehrer Kessel, den neuen Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung entsprechenden die Lehrlinge im Buch- und Rechnungswesen. Am Schluß der Prüfung hielt Herr Obermeister Otto eine Ansprache an die zu Gesellen proclamirten Prüflinge, in welcher er denselben warm am Herz legte, sich nicht nach der mit formell beendeten Lehrzeit als fertige zu betrachten, sondern stets auf ihre Weiterbildung bedacht zu sein; auch der Herr Regierungspräsident drückte den Gesellen seine Freude über die Resultate der abgelegten Prüfung aus und wünschte ihnen für die Zukunft Glück und Wohlwollen. Die in der Kunstausstellung ausgestellt gewesenen Gesellenstücke (Tisch, Spiegelschrank, Kommode, Buffet, Schrank) zeichnen sich aus durch eine ebenso saubere wie elegante Ausführung, ja sind theilweise, wie der dreifach gegliederte, grün gehaltene Kleider- und Wäscheschrank hervorragende Leistungen.

** Der Damen-Stenographen-Verein „Stolze“ hat am vorigen Donnerstag seinen angehängten Kursus in der „Vereinfachten deutschen Stenographie“ (Einzugsystem Stolze-Schrey) mit 8 Theilnehmern eröffnet. Er stellt hierin eine Anerkennung seiner Verbretungen und wird seine Ziele ungeachtet der heftigen Angriffe weiter verfolgen. Wie aus dem Informatenbeil. ersichtlich ist, werden weitere Anmeldungen zu dem Kursus noch heute Abend um 8 Uhr im „Herzog Christian“ entgegen genommen.

** Der hiesige Gabelsbergersche Stenographenverein eröffnet — wie aus dem Informatenbeil. ersichtlich — Donnerstag den 17. April, abends 8 1/2 Uhr, einen neuen Unterrichtscursus in seinem Vereinslokale, dem Schützenbause. Hierzu nur wenige Bemerkungen eines Systemgenossen. Welche großen Vortheile die Stenographie jeden Einzelnen für jeden Beruf bietet, kann nur der beurtheilen, welcher eine leistungsfähige Stenographie gut erlernt hat und sie praktisch übt. Sind die Fortschritte der Stenographie im Allgemeinen erfreuliche und sind die Ergebnisse der Schule Gabelsberger — welche im letzten Jahre um 195 Vereine mit 3485 Mitgliedern gewachsen ist und in ganz Deutschland jetzt 60567 Mitglieder zählt, die sich auf 1600 Vereine vertheilen — ganz hervorragende zu nennen, so ist doch die traurige Thatsache nicht zu leugnen, daß man besonders in den jüngeren Jahren der Kunst des Nebezeichnens im Allgemeinen nicht die Beachtung zollt, die sie verdient, ganz abgesehen davon, daß diese Kunst heute von jedem Gebildeten erlernt und geübt werden sollte. Man findet aber leider oft ältere Leute, welche bei den meisten Gelegenheiten zu schreiben, bebauern, in ihren jüngeren Jahren diese Kunst nicht erlernt zu haben. Der Gabelsbergersche Stenographenverein bietet durch seinen Unterrichtscursus Jedem, der Werth darauf legt, seine Bildung auch nach dieser Richtung zu vervollkommen, Gelegenheit, und werden noch Anmeldungen zum Beginn des Cursus entgegengenommen.

** Eine herrliche Reife durch die französische Schweiz bietet in dieser Woche das Welt-Banorama in der Kaiser-Wilhelms-Halle. Genf, Lausanne, Vevey, Montreux, Zermatt und Airolo werden auf dieser Wanderung, bei welcher man nicht einmal die Beine zu rühren braucht, eingehend besichtigt. Einige Partien und Scenen vom Genfer See werden dem Beschauer infolge der vorzüglichsten Apparate, mit denen die Aufnahmen gemacht wurden, naturgetreu vor Augen geführt. Besonders aber bleiben ihm die Bilder der Schuchten von Chaudron wegen ihrer eigenthümlich wilden Felsbildungen dauernd im Gedächtnis. Oben wegen ihrer hervorragenden Schönheit die Bilder von Zermatt mit dem greifen Haupte des Mont Rose, „es verlorst sich dr' Wille“ hören wir einen als plegmatisch bekannten Merseburger sagen, als wir uns persönlich von der Großartigkeit dieser Serie überzeugen und wir wiederholen diesen Ausdruck mit der Ermahnung, die Möglichkeit eines Abendspazierganges mit dem Angenehmen einer solchen, nur mit geringer Ausgabe verknüpften Reife zu verbinden. Das muß aber bald geschehen, denn, wie wir hören, verläßt Herr Ahrens schon am 1. Mai unsere Stadt.

** Der literarische Vortrag der epischen Dichtung „Parfissal“ nach R. Wagners Bühnenfestspiel hatte am Dienstag Abend nur eine kleine Zuhörerschaft nach der Kaiser-Wilhelms-Halle gelockt. Herr Otto Ziegenmeyer, der sich als begeisteter Interoret dieser hervorragenden Bühnenschauspiel documentirte, rezitirte die Dichtung frei aus dem Gedächtnis und erzielte damit wenigstens einen künstlerischen Erfolg, der sich am Schluß des Vortrags in Gestalt lebhafter Beifallsäußerungen fundgab. Hoffentlich läßt es Herr Ziegenmeyer nicht bei diesem ersten Versuch bewenden, sondern giebt uns noch öfter Proben seiner anerkanntenswerthen Vortragskunst.

** Halle'sches Kunstleben. Halle, 14. April 1902. Jetzt beherzigt das Stadttheater das Kunstleben ganz allein und nur noch zwei Wochen überaupt trennen uns vom Ende der Saison. Große künstlerische Taten scheint der April uns aber auch im Gedächtnis nicht bringen zu wollen; es sei denn, daß man die Neueinführung von Gherard's alterschwindiger Der „Der Wasserträger“ als eine solche That acceptiren will. Der Musikfreund darf für die Wiederbelebung des in manchen Nummern der Partitur wirklich kostbare Schätze ausstrahlenden Werkes dankbar sein, ganz abgesehen von dem historischen Interesse, welches solche barocke Angelegenheiten für den Musikfreund immer haben, für das große Publikum freilich ist der „Wasserträger“ keine so recht munde Kost — das Zoffige in Text und Partitur erweckt dort höchstens achtungsvolle Langeweile. Die Ausführung war von Herrn Kapellmeister Erdmann mit gewohnter Gewissenhaftigkeit vorbereitet, wie die recht gute Erklärerleistung überzeugend bewies. Nicht unbedeutend glücklich war die Besetzung der Hauptpartien. Namentlich hatte ich von Herrn Brandes eigentlich eine ausgleichende Wasserträger-Leistung erwartet; seine Auffassung hatte gar zu viel Sublimationstheorie und die gelangliche Leistung entbehrte der musikalischen Feinheit. Das Präsidentenpaar wurde von Herrn Schröder und Frau König verkleidet; es gelang jedoch nicht, aus den allerdings nicht besonders banal daren Angaben Anspredendes zu machen. — Der Maria Clelia ist nach ihrem zweiten Gespielf Malacta in „Garmen“ für nächsten Winter engagirt worden. Hoffentlich ist es ein glücklicher Griff! Ich habe offen gestanden noch Bedenken und zwar gegenüber den störenden Mängeln der Tonbildung, in der hohen Stimmlage, will aber zugeben, daß die Stimme sonst etwas sehr Symphonisches hat und das Ziel der Clelia sehr musikalisch zu sein scheint. — Der Salterpore-Christus nahm mit der recht lebenswichtigen Aufführung des „Kaufmann von Venedig“ seinen Fortgang. Besonders Fr. v. Schulz als Portia und Herr Schmälz als Shylock erwarben sich Anspruch auf ehrende Anerkennung. — Zum Benefiz für den außerordentlich beliebten Komiker Herrn Verand gab es am Freitag eine Neuheit, nämlich den Schwanz „Famille Knickerbocker“, der den Benefizianten zum Vortheil war. Man hat gedacht, ohne eigentlich so recht eine Ursache dazu zu haben, daß die Chaperon-Beilage „Des Löwen Erwachen“ ist mit der Uebergabe des Titels gleichend gewidrigt. Die Hauptsache war: der auch als Regisseur verdiente Benefiziant hatte ein volles Haus und konnte daraus ersehen, wie sehr er hier in Unlust steht.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 17. April. Wechselnd bewölkt, etwas wärmer, vorwiegend trocken. — 18. April. Wolkig, zeitweise heiter, warm, Regen, frisch, weise Gemüther.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Der 70. Jahrestag am 18. April 1892 ist der weithin bekannt gewordene Feldner und Caricaturist Wilhelm Busch geboren, dessen humorvolle Bilder und Bilderbogen Groß und Klein manche vergnügliche Stunden bereitet haben. 1859 zeichnete er seine ersten Bilder für die „Stiegebenden Blätter“, denen er ein langjähriger Mitarbeiter geblieben. Den Ausgangspunkt seiner Thätigkeit bildeten „Max Moritz“ und „Hans Hühndchen“. Busch besitzt herrlichen Witz und behende Satire und verleiht es, durch seine humoristische Charaktere und Situationen mehrheitlich zu karikieren. Seine späteren Publicationen sind hinter den ersten zurückgeblieben. Den oft höchst gelungenen Text verfertigte Busch selbst. Seine zahlreichen Werke haben unzählige Auflagen erlebt und werden immer noch viel gefaßt.

Das Unwetter in Berlin.

Wolke Wasserermengen während des Unwetters am Montag früh über Berlin und seine Umgegend vom Himmel

beraufgefunden sind, ergeben folgende Zahlen: Es wurden in den 24 Stunden vom 13. morgens bis 14. morgens 8 Uhr...

Im Ganzen sind im Laufe des Montags bei der Feuerweh... mehr als 1000 hindurch geschickt und weitere kommen...

Ein Fall, der in den Annalen der Berliner Feuerwehr... noch nicht vorgekommen ist, hat sich am Montag in der Müller...

Der Unfall so unglücklich und unglückseligen Falles waren... durch den Vollbruch so genaue Wassermaßen ausgeführt...

Die Unwetterschäden in den Vororten sind weit größer, als am Montag angenommen wurde. Feuerschäden...

Bermittlertes.

(Ein Unwetter) ist auch im Riesengebirge zum Ausbruch gekommen. Wie jetzt aus Gaiin gemeldet wird...

(Die Summe) zu deren Zahlung der Großherzog von... von dessen für den landesgemäßen Unterhalt der ge...

(Ein in der Theresen-Verbrecher) wurde im Neben... gefangen gebracht. Doppeimater hatte einen Satz aus Her...

(Wiedergebraucht) ist am Montag Abend in Penzance... bei Baderom die Maschinen der ersten Schindler des...

(Die bei der Automobilfabrik) am Triebberg bei... Wagners Bergwerken sind der Fabrikbesitzer Penzel...

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. April. (S. T. B.) In Brüssel gingen gestern Abend hergebrachte Briefe nieder und...

Aus dem Haag, 16. April. König Wilhelm ist erkrankt. Die Festlichkeiten, die zu Ehren...

Berlin, 16. April. Die Feuerwehr hat noch immer ununterbrochen mit Befestigung des Wassers aus den...

Reclametheil.

Stehen Sie Widemann's... nur wirklich Austerlich, seit 1855 nach Widemann's...

Forman - vorzügliches Schnupfenmittel!

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den... Kaputtum gescheiter keine Verantwortung

Familien-Nachrichten.

Offener Nachmittag verstarb nach längerem... Leiden meine innigstgeliebte Mutter, Schwieger...

Friederike Malpricht

geb. Teubner. Dies zeiget mit der Bitte um stille Theilnahme an...

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerh. Gallerstr. 3, aus statt.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme beim... Hinscheiden unserer theuren Entschlafenen...

Zu Namen der trauernden Hinterbliebenen: W. Kunth, Schneidermeister.

Heinrich Nachmittag verstarb plötzlich und... unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater...

Otto Schmeisser.

Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen...

Luise Schmeisser noch Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr...

Dank.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei dem... Begräbniß unseres lieben Sohnes und Neffen...

Familie Ehrhardt.

ist zu verkaufen. Trebnitz Nr. 28.

1 Küchenschrank, 1 Bettstelle mit Federbetten, 1 Koffer, 3 Tische u. and. Gegenstände...

Ein geb. Zwilings-Anderwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Laden mit oder ohne Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen...

Portiere-Wohnung, Preis 40 Thlr., zu vermieten. Preisverh. 14.

Rosenthal Nr. 5 ist eine Wohnung von 1. Juli zu vermieten. Näheres beim Nachbarnverwalter Kunth.

Ein fremdliches Familien-Logis ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Brannschtr. 7. Eine Wohnung, 2 Stuben und Küche, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Neumarkt 78. 2 Wohnungen, 3 Stuben, Kammer, Küche u. s. w. und 1 Stuben, Kammer, Küche zum 1. Juli zu beziehen.

Waldstr. 1. Wegen Verletzung sofort eine gesunde Wohnung von 3 St., 2 K., mit allem Zubehör zu vermieten, desgl. auch eine Wohnung für 62 Thlr. per 1. Juli zu beziehen.

Dechalenburg 23. Partiere-Wohnung Halleische Straße 32 mit Garten und allem Zubehör zu vermieten und sogleich oder später bezugsfähig.

Eine gut möbl. Wohnung mit Schlafkabinett ist an einen Herrn zu vermieten. Zu erfragen im Laden Markt 19.

einige große Wohnung ev. ganzes Haus zu mieten gesucht. Fr. Hertel, Stadt-Musikdirector.

Wohnung mit hellem Arbeitsraum zum 1. October zu mieten gesucht. Hierfür unter Wohnung Nr. 104 in der Expedition d. Bl. niedersulegen.

Zu dem am Donnerstag den 10. d. Mis. begonnener Unterrichts-Cursus f. Damen werden noch weitere Anmeldungen heute Abend 8 Uhr im „Verlag Christian“ entgegengenommen. Damen-Stenographenverein „Stolze“. Der Vorstand.

Statt besonderer Meldung. Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Oekonom Wilhelm Kündiger, im 55. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen mit der Bitte um stille Theilnahme an Bertha Kündiger geb. Erbis. Merseburg, den 15. April 1902. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Breitestr. 14, aus statt. Trauerfeier im Hause.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. des Telephonbuches Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 89.

Donnerstag den 17. April.

1902.

Die neuen englischen Finanzzölle.

Während die spezifisch agrarischen Organe mit ihrer Stellungnahme zu der in der letzten Montags-Sitzung des englischen Unterhauses vollzogenen Einführung eines Getreidezolls und Mehlszolls noch verständig zurückhalten, giebt das Organ der schutzollnerischen Großindustriellen feiner Gemüthung über die „vernünftige und praktische Einsicht“ der Engländer in grotesken Jubelbinnen Ausdruck, wobei das Blatt es auch nicht an einigen häßlichen Randbemerkungen gegen den deutschen Reichstag und die Reichsregierung fehlen läßt. Was der deutsche Reichstag in Dingen von Sitzungen nicht oder wenigstens nicht in einer Erfolg versprechenden Weise fertig gebracht habe, das erledigen die praktischen Engländer, vor eine Frage von hecker nationaler Wichtigkeit gestellt, im eigentlichen Lande des Parlamentarismus an einem einzigen Tage! Der Kernpunkt der ganzen Frage, nämlich, daß sich das englische Unterhaus nicht für Schutzzölle im Sinne der deutschen Wirtschaftspolitik, sondern für reine Finanzzölle zur Deckung der südafrikanischen Kriegskosten ausgesprochen hat, läßt das schutzollnerische Blatt allerdings vorichtiger Weise aus der Erörterung. Dafür kann es sich aber einen kleinen Seitenhieb gegen den Herrn Reichstagsler nicht versagen, der sich „etwas unvorsichtig“ für den bekannten Centrumsantrag, betreffend die Verwendung der Mehreinnahmen der Getreidezölle für soziale Wohlfahrtszwecke „verzeihen“ laßt. Von der englische Getreidezollveränderung niedriger als der deutsche bemessen ist, etwa 60 Pf. auf den Doppelcentner Getreide und 1 Mk. auf den Doppelcentner Mehl, während der deutsche Getreidezoll nach dem Vertragstarif 3/4 Mk. beträgt, der jetzt auf 5 bzw. 5 1/2 Mk. erhöht werden soll, wird in dem schutzollnerischen Organ nur ganz nebenher als unbedeutend erwähnt. Eine wesentlich objektive und nüchterne Beurteilung findet die neueste Phase der englischen Zollpolitik dagegen in einem anderen, ebenfalls auf dem Boden der Regierungsvorlage stehenden Organe. „Sechshundfünfzig Jahre“, schreibt die „Tägl. Rundschau“, hatte das englische Volk und die ganze Welt sich daran gewöhnt, den englischen Freihandel als das unverletzliche Volkrecht der nationalen Größe Englands im Welthandel, als die Quelle des unermeßlichen Volkseinkommens anzusehen. Und wie an den allerhöchsten Gerichtshofen des Parlaments gingen auch an dem ehrwürdigen Bau der britischen Handelsfreiheit selbst die fähigsten politischen Kenner und Denker Englands respektvoll vorbei. Keiner wagte es, hieran zu rütteln. Diese Zeiten sind vorbei. . . . In einer Abend Sitzung ist in Treilmer gelegt, was Jahrzehnte politischer Arbeit, politischen Kampfes und — man mag sich zum Freihandel theoretisch stellen wie man will — was der politische und wirtschaftliche „Idealismus“ der Alt-Engländer errungen.“

Die Unruhen in Belgien.

In Belgien hat Montag der allgemeine Ausstand begonnen. In Mons wird die Zahl der Ausständigen auf etwa 18 000 geschätzt, in Gent auf 25 000.

In den Kohlengruben des Bassins von Charleroi, sowie in den Glasfabriken und anderen Industriezweigen ist, mit wenigen Ausnahmen, der Ausstand allgemein. Die Zahl der fehlenden Arbeiter beträgt 50 000. Die Arbeiterführer haben ihnen empfohlen, Unruhen zu vermeiden und sich des Alkohol zu enthalten. In den meisten Distrikten des Bezirks ist die Bürgergarde einberufen. In Marcinelle wurden 15 Personen verhaftet, weil sie Arbeitswillige hindern wollten, ihrem Berufe nachzugehen.

In der Umgegend von La Louvière befinden sich etwa 25 000 Mann im Ausstand.

Die Zahl der Ausständigen im Ganzen wird nach der „West. Zig.“ am Dienstag schon auf 250 000 geschätzt. Am Dienstag früh fand in Brüssel im Volkshaufe eine Volksversammlung statt. Die



der Arbeiterpartei begeben werden. Der Bürgermeister der Brüsseler Vorstadt Schaerbeek hat seine Polizeibefugnisse in die Hände des Gouverneurs abgegeben.

In Namur wurde am Montag die Polizei mit Knütteln angegriffen, wobei zwei Polizisten verwundet und die Fensterscheiben am Polizeibureau zertrümmert wurden. Die Polizei ging darauf mit blanker Waffe vor und gab blinde Schüsse ab. Endlich wurde die Menge, welche Wurfgeschosse gegen die Polizei schleuderte, zurückgedrängt, wobei zehn Verhaftungen vorgenommen wurden. Später traf noch Gendarmarie ein, welche mit aufgespannten Bajonetten vorging und die Menge, welche alle Parteien auf dem Wege zerstreute, in die benachbarten Straßen trieb.

In Gent wird der Straßenbahnverkehr bis auf Weiteres um 5 Uhr nachmittags eingestellt.

Die Bedeutung des Kampfes in Belgien wird im „Vorwärts“ von einem „nach Brüssel eintreffenden Correspondenten“ in einem Briefe vom Sonntag wie folgt charakterisiert: „Was in Belgien jetzt herrscht, ist, trotz der Abmachungen unserer Parteigenossen mit den Liberalen, kein „rein politischer“ Kampf, sondern der entschiedenste Klassenkampf, der zufällig um einen politisch-parlamentarischen Gegenstand entbrannt ist.“ Bei den blutigen Zusammenstößen in der Nacht zum Sonntag waren, wie derselbe Correspondent dem „Vorwärts“ schreibt, die organisierten Arbeiter nicht beteiligt. Aber die Masse der Unorganisierten, zum Teil aus gesprochenes Lumpenproletariat — den Ausdruck im rein technischen Sinne gebraucht —, ist nach den Vorgängen der letzten Zeit, dem brutalen Vorgehen der Polizei, nicht mehr zu halten. Derselbe Dyer läßt eine Schaar von Mächern entstehen.“ Außerdem schreibt der „ständige Brüsseler Mitarbeiter“ des „Vorwärts“ vom Sonnabend: „Jeder Gedanke an eine Nachgabe der Arbeiter verschwindet in Anbetracht der Entschlossenheit, die größer ist denn je, der für ihre politischen Rechte kämpfenden Proletariat. Der Gedanke des Generalstreiks ist jedem in Fleisch und Blut übergegangen. Sollten die Proletariat zur Nachgabe gezwungen werden, dann nur durch einen Preis, der die Herrschenden in Belgien noch hundert Jahre mit Schreden erfüllen wird.“

Als Studienobject betrachtet der Pariser Volksschraffet Levine die Vorgänge in Brüssel. Er ist nach der „West. Zig.“ zum Zwecke des Studiums der zur Unterdrückung des Aufstandes getroffenen Maßregeln“ in Brüssel eingetroffen.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Zu den Friedensverhandlungen in Südafrika wird der „Daily Mail“ aus Johannesburg gemeldet: Die Führer der Buren delegierten hatten am Montag in Pretoria eine Besprechung mit dem Obercommissar Milner, an welcher auch Kitchener teilnahm. Wie verlautet, werden Kitchener und Milner die Verhandlungen bereit weiterführen. Milner wird die Vorschläge der Buren an Chamberlain weitergeben. — Die Londoner Abendblätter vom Dienstag melden, dem Ministerium sei am Montag eine Antwort der Buren zugegangen. Die Lage bezüglich der Friedensverhandlungen sei ermutigend. — Am Sonnabend haben die Burenführer an die englische Regierung das Ersuchen gerichtet um Benutzung des Telegraphen zur Befragung Kitcheners und der Burenleiter in Europa in Betreff der Grundlagen eines Abkommens, das man vorschlagen beabsichtigt — auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist nach amtlicher Meldung bei Madagwe (2 ein Eisenbahnunfall katastrophal, bei dem 13 Mann holländischer Truppen umgekommen und 14 verwundet worden sind. — Lord Methuens Bericht über seine Niederlage ist zweifelhaft ist in London eingetroffen. Daraus geht hervor, daß Methuen vor der Schlacht über die Zahl seiner Leute nicht recht im Klaren gewesen ist. „Ich machte bei dem Abmarsche von Witsburg“, schreibt Lord Methuen, „zu Major Paris die Bemerkung: Ich glaube, daß die mir gegebenen Zahlen betreffend die Stärke meines Kommandos zweifelhafter Art schienen.“ Ferner klagt Lord Methuen darüber, daß die Imperial Yeomanry bereits beim ersten Anprall in Unordnung geriet und gar nicht wußte, wohin sie sich wenden sollte. Es ist durchaus nicht unmöglich, daß diese Truppe, die in ihrer Hast und Angst in wilder Flucht einen Ausgang suchte, grade mit zu den Keilern zählt, die mit Wucht in die linke Flanke der Infanterie galoppirte und diese gleichfalls in Unordnung brachte.

Spanien. In Spanien fand am Sonntag in Guart nahe bei Valencia ein Zusammenstoß zwischen Liberalen und Republikanern statt, bei dem 4 Liberale getödtet und 8 Republikaner verletzt wurden. Die Gendarmarie stellte die Ordnung wieder her.

Türkei. Der Sultan theilte am Sonnabend Abend in einer Audienz dem deutschen Botschafter mit, daß ein Trabe erlassen worden sei für die strafrechtliche Verfolgung der orthodoxen Mönche, die katholische Mönche deutscher Staatsangehörigkeit bei der Bräuterei in der Zerualter Ortschaften verlegt hatten. — Eine Meffa-Bilgerarawone soll nach dem „West. Tagbl.“ nach Mekkingen, die in Konstantinopel eingetroffen sind, auf dem Rückweg von Mekka von einem Wahabitenhame überfallen und theils niedergemetzelt, theils gefangen genommen worden sein. Der Grund sei die Nichtzahlung des Durchgangstributes aus Mangel an Mitteln.

Bulgarien. Die bulgarische Regierung ließ die Leitung des macedonischen Comitees wissen, daß sie grundsätzlich entschlossen sei, das Comitee aufzulösen. Dem unmittelbaren Anlaß hierzu soll die Thatsache gegeben haben, daß die Hauptagenten des Comitees bei der Bildung von Bänden betroffen wurden.

Ostasien. Zu den Unruhen in China wird aus Tientsin vom „Reutingers Bureau“ eine für die Zustände im chinesischen Heer bezeichnende Nachricht gemeldet: Aus Tschepoo wird berichtet: 1 000 Mann von der Truppe des Generals Ma auf der Expedition nach Tschaojang seien unter Mima's